

Der Eisenbahn-Attentäter von Bia-Tobagy und Tütelebog

14. Fortsetzung

Wie hat Matsushka die Attentate verübt?

Die vielen Zwischenfälle in den Jahren 1919 und 1920, die Matsushka mit all ihren Verwirrungen, ihren fälschlichen Angaben, ihren Unversicherheiten und ihren Widersprüchen sollen hier nicht berichtet werden. Hier sollen seine Taten so erzählt werden, wie sie nach seinem Geständnis und nach den Untersuchungen der internationalen Kriminalpolizei gewesen sind. Er hat das nicht ohne gewisse feste, gewisse Attentate ohne Erfolg versucht, zwei verübt und noch mehrere geplant. Wie er diese Attentate verübt hat, das wird jetzt hier nach den Akten berichtet.

Der gute Familienvater

Im Dezember 1920 hießten Frau Matsushka ihren Mann das Jahresende bei ihren Vater in Csantaver verleben zu dürfen. Frau Matsushka bestirmt aber ihren Gatten, aus selber mitzufahren. Silvester Matsushka wehrt sich erst gegen den Plan. Er will die Bushheit des Lebens in Wien nicht mit der stillen Lebensruhe in Csantaver vertauschen. Die Frau aber gibt nicht nach. Die Familie fährt Mitte Dezember nach Csantaver, um dort bis Mitte Januar zu bleiben. Frau Matsushka ist glücklich. Sie verläßt alle ihre Weihnachtsfeier in Hause ihres Vaters. Es ist alles so, wie sich Frau Matsushka das gewünscht hat. Er sitzt bei den Seinen und nachmittags macht er allein einen weiten Spaziergang vor das Dorf.

Der Raucher der Schienen

Matsushka geht nicht aber Wege, die durch Wald und Wiesen führen, sondern er eilt bis zum nächsten Bahndamm, steigt auf ihn hinauf und bewegt sich lange Strecken auf diesem Bahndamm fort von einer Schiene zur anderen springend. Ab und zu bleibt er stehen, blickt ob ihn der Anblick der Schienen stets und ständig in einen gewissen Rausch versetzt, in ein geländes Fieber. Wenn er abends nach Hause kommt, wird er ruhig. Er sitzt mit den Seinen, bis man sich früh, wie das in Csantaver nicht anders möglich ist, zur Ruhe bezieht. Am Abend des ersten Weihnachtstages wird Silvester Matsushka merkwürdig ruhig. Er ist schon von seinem Spaziergang zurückgekehrt, und nun sitzt alles in der Wohnstube und wartet auf das Abendessen. Da steht er plötzlich auf, nimmt Hut und Mantel und geht ins Freie. In dieser Nacht kommt er erst spät nach Hause. Seine Kleider triefen und die Knie seiner Hosen sind zerissen. Seine Hände sind wund, sie zeigen Risse an einigen Stellen. Seine Frau springt erschrocken aus dem Bett. Er streift seine beschmutzten und zerissenen Kleider vom Leib und fällt in einen tiefen Schlaf.

Matsushka Kommunistenführer oder Weigardist?

Am nächsten Tage gibt Matsushka ein Telegramm auf an den Kaufmann Josef Darvas in Wien. Dieses Telegramm an Josef Darvas ist der Grund zu den Gerüchten gewesen, die sofort nach der Verhaftung Matsushkas aufstanden und die besagten, daß Matsushka entweder selbst Kommunist sei oder das Attentat auf Austilien von Kommunisten verübt habe. Josef Darvas ist ein Kommunist. Er hat sogar während der ungarischen Räterei am 2. August 1919 zu Laife eine Fahne aus Ungarn und hat seitdem in Wien. Erst dort lernte Matsushka diesen Darvas kennen, der sich gleich ihm der Budapest Kriminalpolizei bei der Nennung des Namens des Kommunisten Darvas stütz geworden. Matsushka soll mit Darvas zusammen in der Budapest Räterei eine Rolle gespielt haben. Aber alles das ist durch die ganz eingehenden Feststellungen der vorzüglichen Budapest Kriminalpolizei widerlegt. Die Kriminalpolizei hat unüberdunkelbar ermittelt, daß er in Csantaver ununterbrochen von 5. November 1918 bis 20. März 1921 seine Lehrtätigkeit ausgeübt hat. Silvester Matsushka hat in Csantaver nur in einigen Fällen für Stunden verfallen, die diese Feststellungen der vorzüglichen Kriminalpolizei entfallen jede Möglichkeit, daß Matsushka sich in der Räterei oder in der Räterei als Kommunistenführer betätigt hat. Es ist aber gleichfalls unmöglich, daß er Weigardist oder Weigardistenführer in Ungarn gewesen ist, denn die Weigardisten beunruhigten Ungarn ebenfalls in den Jahren 1919 und 1920. In der zweiten Hälfte des Jahres 1920 warf die ungarische Regierung die weigardistische Bewegung bereits nieder. Matsushka aber verließ Csantaver erst am 20. März 1921. Er kämpfte also nicht in diesen Zeiten als Weigardist, sondern er war Lehrer und schrieb an jedem Nachmittage seinen Namen in das Klassenbuch ein.

Zwei Telegramme

Matsushka telegraphierte also an Josef Darvas nach Wien und bat um einen Abwurf. Darvas erfüllte seinen Wunsch und telegraphierte ihm zurück. Die Polizei hat das Telegramm gefunden, das Darvas dem Matsushka nach Csantaver sandte. Das Telegramm lautete: „Am 30. vormittags zehn Uhr verhandlung über Bundesrat in ministerium konnte verhandlung persönliches ersehen unbedingt notwendig. Sam K. Josef Darvas unterzeichnete nicht mit seinem Namen, weil dieser Name politisch zu bekannt ist. Diesen Telegramm wies Matsushka im Familienkreis aufgeführt vor und erklärte, am nächsten Tag nach Wien fahren zu müssen. Da fiel ihm aber ein, daß er im 29. des Monats vor dem Bezirk so erscheinen. Er hatte andere Pläne für die nächsten Tage. Und so telegraphierte er von Csantaver am 28. Dezember nach Wien. Das Telegramm lautete: „wegen komplikation mit polli bei verhandlung kann ich nicht erscheinen.“ Nachdem er das Telegramm in Csantaver geschickt, der nächsten Bahnhstation, und von dort mit der Bahn nach Budapest.

Der erste Versuch

Hier suchte er in den kleinen Geschäften in der Nähe des Budapest Oubahnhofes herum und kaufte sich einen „französischen Schraubenschlüssel“, ein Gerät, mit dem man Schrauben jeder Größe anziehen und lockern kann. Er hielt sich nicht lange auf. Am selben Abend, an dem er in Budapest angekommen war, stieg er wieder in den Zug und fuhr nach Wien. Hier lief er in seine Wohnung, zog einen Regenmantel an, rannte wieder zum Bahnhof und fuhr nach Anzabach, unweit Wiens. Im Sommer desselben Jahres war er mit seiner Frau und seinem Kind für einige Wochen in dem kleinen Karort Erdgraben bei Anzabach gewesen. Jetzt stieg er im Bahnhofshotel in Anzabach ab. Am nächsten Morgen, in aller Frühe, lief er hinaus, er lief an den Bahndamm, lief aber die Schienen. Er lief herum wie ein Tier, ohne Ziel, er hastete durch die Schönungen, sprang über Gräben und Zaune, rannte und rannte und lief immer im Kreis herum, um eine ganz bestimmte Stelle des Eisenbahndammes bei Anzabach, um eine ganz bestimmte Stelle, die ihm aufgefallen war. Stundenlang rannte er im Kreise, bis seine Kräfte schließlich versagten. Dann schleifte er sich zurück in sein Hotel. Er schlief bis zum Mittag des nächsten Tages. Dann stand er auf, steckte seinen Schraubenschlüssel zu sich und lief wieder in demselben Zustand auf den Bahndamm zu. An der Stelle, wo es im Winter die Schienen vom Bahnhofsrand abging, hinter dieser Mauer kauerte er und stierte ununterbrochen auf den Bahnhofsrand. Schließlich setzte er mit einem Sprung über die Mauer. Er lockerte in dem ersten Augenblicke die ersten Stunde alle Schrauben, die die Schienen auf den Schwellen hielten. Er ritt und zog an den Schienen und brauchte es fertig, daß sie locker wurden und nicht mehr mit anderen Geleisstellen zusammenhängen. Als er damit zu Ende war, brach er sich auf den Kilometerstein 39, der ein Stück von diesem Attentat verübt habe, es deshalb tue, um die Aufmerksamkeit der Welt auf die unterdrückten Menschen zu lenken. Diese Brief legte er auf die Mauer. Als er ihn mit einem Stein beschwert, später ausgesagt, daß diese Mauer, die nun verstreicht, bis der Tag die Hemmung waren ausgesprochen. Er folgte lediglich seiner eigenen seltsamen, fast unverständlichen Motivierung. Er hatte Schienen, die Schienen. Die Schienen hatten ihn gelockt, die Schienen, die Schienen.

(Fortsetzung folgt)

Der Fußball-Hummel



Bundesmeisterschaft-Vorentscheidung

Cottbus 95—VfK Südwest 4:3. Leipziger Rechtsaußen läuft zwischen den massigen Cottbuser Verteidigern hindurch

Anteilige Zeichnungen für Fußball und Rugby im Arbeiter-Turn- und Sportbund E.V. — Verantwortl. Schriftleiter Robert Riedel, Leipzig 53, Fildstr. 32/34. Fernruf 3611. Druck und Verlag: Arbeiter-Verlag AG, Leipzig 53, Fildstr. 53. Postfach-Konto 939.

Nr. 16 1. Jahrgang

Preis 25 Pfennige

Leipzig, 18. April 1932

Cottbus 93 sicherte sich durch einen vollen

„Der Fußball-Stürmer“

geschlossenen Einheit.

Die Reichsbahn kommt langsam aus dem Geschäft

Der Rahmen des Spiels

Der Auftakt war vielversprechend!

merkmal und energisch, nahmen sie in der Tat insbesondere der gegnerischen Flügel an. Die Aufbauten hingegen, ebenfalls recht energiegeladene, wichen dem Spiel des Leipziger Halbschützen nicht an. Die Leipziger wichen dem Spiel des Leipziger Halbschützen nicht an. Die Leipziger wichen dem Spiel des Leipziger Halbschützen nicht an.

Der Schlachtplan des Leipziger ein Fehlplan

Die ersten drei Tore

Nach der kurzen Pause schien sich das Treffen anders entwickeln zu wollen, und tatsächlich wurde man eine reichlich viertelstunde lang durch den unwiderstehlichen Drang aller Hühner-Spieler mitgerissen und glaubte, daß der Kampf eine entscheidende Wendung bekommen würde. Doch vorerst entschied sich Cottbus das Ringen entschlossen zu ihren Gunsten. Obwohl Leipzig erheblich mehr ins Zeug legte, jetzt die gleiche Schnelligkeit wie der Gegner entwickelte und herzhafte in Kampfhandlungen eingriff, leisteten sich doch beide Verteidiger die unangebrachten Scherz- in unangelegener Stellung an den rechten Ball nicht zu treffen — ein schneller, kräftiger Vorstoß hätte die Entscheidung herbeigeführt, schon hatte sich dieser durchgeführt, als

Jetzt entbrannte ein packender Kampf

Die ersten drei Tore

Warum scheiterte Südwest?

Wie sahen Beteiligte das Spiel

Vorentscheidungsspiel um die Bundesmeisterschaft Cottbus 9:3 geg. VfL Südwest Leipzig 4:3. Leipzigs Torwächter und der Halbrechts von Cottbus sind nach dem Ball gesprungen. Der Ball hat den Weg über das Tor genommen.

linke Seite gefallen. Abschließend meinte Genosse Bremer noch
mals, daß der Arbeitersportgedanke durch die vorbildliche arbeiter-
sportliche Durchführung dieses Meisterschaftsspiels einen großen
Erfolg errungen hat.

[illegible][illegible]

Wie sahen Beteiligte das Spiel

Der Schwiedenknecht. Das Bekenntniserste steht ihm zum Ruhm. Durchführung des Spiels im Geiste des Arbeitersports durch beide Mannschaften. Die vier bis fünf Straßkinder im Publikum, die in einem Kampfspiel nie ganz verstanden lassen, durch ihre Verhaftung worden bei der Beurteilung der Mannschaften dagegen eifriger. Die ausgelagerten Punkte im Spiel seien die der geringsten Schulleistungen der Leipziger Stürmer. Die Leipziger hätten die großen Fehler begangen, die Hattenmannschaft von Cotta nicht durch weitsinniges und Flügelspiel auseinander zu locken aus den Mittelfeldern. Beim Halbdreien sei ihnen das gute Ballspiel aufgefallen. Die Verteidigung, meinte Geosore Brenner, hätte das Spiel besser einseitig gegen die Leipziger durchzuführen sollen. Cotta habe sich bei der Entwicklung und Erfolgslosigkeit des Spiels gesehen. Bei Cotta 95 hätten die beiden Verteidiger den Ball nicht übergeben, obwohl die Leipziger Stürmer sich rein in die Luft übergeben hätten. Die Leipziger Stürmer hätten am besten

Vorentscheidungsspiel um die Bundesmeisterschaft Cottbus 9:3 geg. VfL Südwest Leipzig 4:3. Leipzigs Torwächter und der Halbrechts von Cottbus sind nach dem Ball gesprungen. Der Ball hat den Weg über das Tor genommen.

[illegible]

Preussischer Minister des Innern

[illegible]

politischen Freiheit. Helt sie lockern und
A. A. T.-Ab- all spielen können!

Zeerschlagt sie, daß wir mit ihnen bald Fußball spielen können...

Bei der nunmehr abgeschlossenen Wahl des Reichspräsidenten haben in vielen Gegenden Deutschlands die jungen Arbeitersportler bei der Werbung, beim Versammlungsschutz, bei allen sonstigen Wahrheiten in den Reihen der „Eisernen Front“ mit der vordersten Linie gestanden. Sie haben begriffen, daß es nicht nur um die Zukunft Deutschlands, sondern auch um die Zukunft der Jugend und des Arbeitersportes geht. Was für die Wahl des Reichspräsidenten gegolten hat, gilt in gleicher Weise auch für die bevorstehenden Landtagswahlen, ganz besonders aber für die Landtagswahlen in Bayern.

„Ihr jungen Arbeiterportler, am 24. April habt ihr die Möglichkeit, selbst mit darüber zu entscheiden, wie in den nächsten Jahren die politischen Verhältnisse in Bayern gestaltet werden sollen. Ihr könnt selbst mitbestimmen, ob nun in Zukunft die Arbeiterschaft und damit ihr selbst mit den übrigen Staatsbürgern als gleichberechtigt gelten soll. Am Wahltag ist auch das Schicksal der Arbeitersportbewegung mit in eure Hände gelegt. Ihr könnt mitentscheiden, ob ihr gleichberechtigt sein werdet, oder euch weiter-

Deshalb: Drauf und dran. Mann für Mann.

Bürgermeister Treu, Nürnberg

hin mit den Brosamen begnügen müßte, die von dem Tisch der bürgerlichen Sportvereine abfallen. Von eurem Stimmzettel müßte es mit abhängen, ob die Bayern die linksgerichteten Jugendorganisationen der Arbeiterpartei in Zukunft überhaupt noch duldet werden. Mit eurem Stimmzettel könnt ihr dafür sorgen, daß im bayrischen Landtag auch tatsächlich fruchtbarer Boden für unser schwer leidendes Volk als Landesparlament zu Stimmzetteln könnt ihr verhandeln und damit zur Arbeitsunfähigkeit einer Schwärzerei kann das heutige Elend herabgemindert werden.

Da ihr das nicht wollt, müßt ihr dagegen Front machen. Des halb, ihr jungen Sportler, ihr Leser des „Fußball-Stürmers“, tretet nochmals am Sturm mit all dem jugendlichen Feuer, zum Sturm gegen Hakenkreuz und Sowjetstern, für die Sozialdemokratie.

In die Hand der Jugend, in eure Hand ist jetzt die Entscheidung über die Existenz der Arbeiterklasse gelegt und damit über eure eigene Zukunft.

Gerhard Seger, Dessau, MDR

Die außerordentlich wirksame Parole der „Eisernen Front“ hat etwas hervorgerufen, was für die genauen Kenner der Arbeiterbewegung schon immer feststand, was aber jetzt in aller Öffentlichkeit in die Erscheinung trat: die Arbeitersportler stehen in der allgemeinen Freiheitskampf der Arbeiterbewegung wahrhaftig nicht in letzter Linie.

Deshalb wird die politischen Führer der Arbeiterbewegung mit den Arbeitersportler auch in den gegenwärtigen Kämpfen um die Anerkennung der Arbeitersportvereine als politische Organisationen verbunden. Nach dem Ergebnis der Reichspräsidentenwahl sind die Landtagswahlen vom 24. April für absehbare Zeit, vielleicht sogar für Jahre hinaus, die einzige Möglichkeit, die Arbeiterbewegung in Deutschland wieder selbstverständlich mit den Arbeiter- und der Arbeiterbewegung zu Ende sein. Was die jüngeren Sportgenossen angeht, so ist es ihnen nicht unbekannt, daß es absehbare Zeit, die Arbeiterbewegung erregten Sportler noch kennen, die Arbeiterbewegung zu Ende sein. Was die jüngeren Sportgenossen angeht, so ist es ihnen nicht unbekannt, daß es absehbare Zeit, die Arbeiterbewegung erregten Sportler noch kennen, die Arbeiterbewegung zu Ende sein. Was die jüngeren Sportgenossen angeht, so ist es ihnen nicht unbekannt, daß es absehbare Zeit, die Arbeiterbewegung erregten Sportler noch kennen, die Arbeiterbewegung zu Ende sein.

Auch für Anhalts Arbeitersportler gilt diese Pflicht. Es muß ein arbeitsfähiges Parlament geschaffen werden, das sozial denkt und die Grundsätze der Demokratie hochhält.

Arbeitssportler, auf zur Tat!

Wann? Am 24. April! Dieser Tag ist der dritte Großkampfalltag in diesem schicksalvollen Frühjahr. Zweimal ist Hitler zuvor geschlagen, aber nicht entscheidend. Der 24. April ist seine letzte Hoffnung. Zwar sind die braunen Propheten nicht mehr so laut in ihren Reden, aber die Gefahr ist doch noch da. Es wäre gefährlich, sich vorzeitig mit diesem um die Regierung in den Ländern. Den Nationalsozialisten liegt weniger daran, das Regierungsruder in den Ländern in die Hand zu nehmen, als vielmehr von hier aus die Macht im Reich zu erobern. Und erst, wenn sie diese besitzen können, sind sie in der Lage, ihre kühnen Pläne zu geschehen, was sie sich vorgenommen haben. Sie werden die deutsche Bevölkerung und außenpolitisch isolieren, seine Wirtschaft vollends vernichten und im besonderen Hamburg zu einem Hafen dritten oder vierten

Es geht um Hamburgs Arbeiterschaft

Neckargartach wurde überlegen 8:0 geschlagen

Der nordbayrische Meister hat also die Erwartungen erfüllt. Nicht nur, daß er siegte, sondern daß er auch vom spielerischen Standpunkt aus zu überzeugen sein Können unter Beweis stellen konnte, magst du das Verständnis hoch klingende Ergebnis nicht als bloßen Neckardakt, als bloßen Scherz betrachten. Nicht irgendeine beliebige Mannschaft, wie schon im „Fußball-Stürmer“ in der Vorbesprechung ganz richtig zum Ausdruck kam, fand nun dieses Ergebnis. Die Mannschaft, die in Nürnberg sonderbar empfangen wurde, die Mannschaft, die in der Stadt, die sie verlassen wollten, verlassen werden sollte, die Mannschaft, die man verlassen lassen wollte, Neckardakt machte die Reise im Omnibus und sicher ist die Stadt verbundene Ermüdung der Spieler stehen in Erscheinung getreten. Außerdem ist das verletzete rechte Bein der Mannschaft, die in der ersten Halbzeit die Führung erlangte, in der zweiten Halbzeit durch die Leistungen der anderen Leute im Feld konnte kaum mehr mit einer bedeutenden Änderung des Ergebnisses gerechnet werden. Damit sind die Umstände angefallen, auf die Leistungen der Gäste nicht auf die Leistungen der Gastgeber zu reflektieren. Und das ist aber eben die Fehler, die von dem Torwart gemacht wurden.

Nürnberg-Ost kam in der ersten Viertelstunde nicht recht zu Gelte. Die Gäste legten mit einem solchen Ungestüm los, a mußte die Entscheidung schon in den ersten Minuten erzwun werden. Diesem Verhalten modierte Absicht und Berechnung zu grundlegenden, wenn auch gegen solche Gegner wie Nürnberg nicht leicht mit Erfolg. Die Läuferreihe der Bayern hatte bald die Bogen heraus; sie setzte durch, daß das aufgezogene hohe Spi unterließ und nach erprobten Grundsätzen flach und wechse die Angriffe aufgebaut wurden. Die Auswirkung zeigte sich in der ersten Viertelstunde. Die Bayern hatten sich in der ersten Viertelstunde unseren Eindruck machte. Selten behielt er einen fangenen Ball in den Händen. Das erste und dritte Tor war aus diesen Fehlern erklärlich. Etwas eigenartig mutete

Rund um Berlin

Bürgermeister R. Roß, Hamburg

Für die hamburgische Wahl ist der entscheidende Gesichtspunkt: Soll in Hamburg mit der Arbeiterschaft regiert werden wie bisher oder ohne sie? Ohne sie heißt es ganz einfach: denken! Die Arbeiterpartei hat sich als Partei der Arbeiterschaft einen wichtigen Teil der Kulturbestrebungen der Arbeiterschaft. Na wenn die Lebensbedingungen der Arbeiterschaft gewährleistet sind, kann sie auch ihre kulturellen Aufgaben aus eigener Kraft lösen. Die Arbeitersportler haben das begriffen. Sie wissen, daß ein eiserne Disziplin und eine große körperliche Leistungsfähigkeit den Soldaten dieser Armee. Sie haben ihre Pflicht gegen sie. Jetzt am 10. April, und sie werden sie auch tun am 24. April!

Bürgers Arbeiterschaft

[illegible]

gespielten Friedenauer nicht standhalten und verlor 11:0. H. Luckenwalde konnte ihren ersten Serienkampf in Trebbin mit Erfolg beenden.

Im Harzbezirk sind in den Punktspielen Teutonia Oescherde Sportfreunde Thale und Eintracht Osterwieck als die Besten zu erwarten. VfB Quedlinburg verlor gegen Burgund Halberstadt 2:1. Spfr. Wernigerode – Spfr. Warsleben sah erstere mit Erfolg. Teutonia Oescherden spielte sein Schema gegen Neuling Sportklub Hasselrode mit 6:0 herunter. Spfr. Wernigerode – W. Warsleben gewann mit 3:0. Teutonia Oescherden sah diesmal der Platzbesitzer mit 2:1 in der Hasselrode – Quedlinburg 5:4. Burgund Halberstadt (Thale 2:2) – Warsleben – Germania Neinstedt 2:0. Ausgereifte Althandscheben 5:2. Gr. Altschen – Hornhausen 2:1.

Im Magdeburger Bezirk tagten die Vereinsvorstände. Besuch war trotz der kurzen Vorbereitungszeit der Tagung gut. 76 eine hatten Vertreter entsandt. Gen. Paschke schilderte die die sich schon nach zwei Seriensontagen bemerkbar gemacht haben. Trotz großer Anstrengung kann die Oppo keine neuen wertigen Erfolge bei uns buchen. Sehr stark wurde das P.

47

24

25

A
A
j
s
E
n
g
n
b
c

us. Fortsetzung.

[illegible][illegible]

Genau einen Monat, genau 30 Tage später, am 30. Januar des Jahres 1951, verurteilt Matsushita den zweiten Ausldag auf einen Zug. Einige Tage vorher fährt er von Wien in die geliebte Stadt Budapest. Hier geht er schon in der festen Absicht, in den nächsten Tagen ein Attentat zu verüben, mit voller Überlegung auf die Vorbereitungen. Er läuft, kann in Budapest angekommen, zu einem Trödler auf dem Teleky-Markt. Jeder zehnte Mensch auf diesem Platz ist ein Detektiv, denn alle Budapestler Kriminalromanen beginnen hier oder enden hier. Bei einem alten Haudler kauft er

Amtliche Zeitschrift für Fußball und Rugby im Arbeiter-Turn- und -Sportbund E. V.
 Druck und Verlag: Arbeiter-Turnverlag AG.

Kleider. Eine Hose, die unten verschnürt ist, so, wie sie die Land-
bauern tragen, einen Rock, der zu dieser Hose paßt.
Rüsthemde, eine alte Militärmütze und eine blaue Brille. Die
Mütze reißt er so zusammen, daß sie, wenn er sie aufgesetzt hat,
über die Ohren herabgeht, die Bauern im Burgenland tragen,
aus wie die Kopfbedeckung, die die Bauern im Burgenland tragen,
die Sachen liegen sich in einem Bogen hinter zur Rakoczy-Straße.
Dort geht er in eine Drogerie, kauft eine Leinwand und Watte. Sein
Pard gibt er in der Gedächtnisstraße an einen Mann, der durchaus nicht
und dann wird Silvester Matkuschka zu Hause sit-
zen in der Gegend des Teleky-Ter zu Hause sit-

madi sich in's Bett, trank Te in dem schönen Luxushotel Ritz,
 man halt es ihn nicht. Er laßt sein Hotelzimmer aufgeben nach Wien,
 sein Sehen und fährt in's Hotel, auf dem Ostbahnhof in Wien zieht er
 er am 1. in's Waschraum. Hier zieht er die Hute auf, nimmt die Brille vor
 der Bauenkleidung, die Hefelöffel über das halbe Gesicht, er ist müde
 und hat ein wenig Schmerzen, er ist ein wenig krank, er ist ein wenig
 sich also unkeulich. Seine Hefelöffel sind ein wenig dunkel, er ist ein
 Koffer aus dem Hotel, er ist ein Koffer aus dem Hotel, er ist ein Koffer
 eines Autos auf der Straße der Kraftfahrer.
 auf der Straße der Kraftfahrer, er ist ein Stück Schiene. Am Franz-Josef-
 kauft er zwei Schranblende und zweifelt ein Bezirk zu Mittag, und
 Herr Kautz, ein Proviant, Nachmittags trifft er sich nun in der
 haben wieder mit Herrn Kautz, er hat ein wenig Schmerzen, er ist ein
 bei Anzeig, fährt, Matuska steht er ein wenig, er ist ein wenig
 schlafend, halb, er ist ein Stück Schiene und um die Schiene
 klang. Jedem, mitten in der Luft, und das Seil in den Chaussees-
 schen, erzählt den Kraftwagenführer und schickt ihn fort, er ist
 steht er allein neben seinen Koffern auf dem Franz-Josef-

[illegible]

Jetzt muß er, Mäster Matuschka, in höchstem Licht erscheinen. Er wird wieder auszusamen. Der Zug läuft langsamer. Stimmen streuen sich tödlich. Der Scheinwerfer der Lokomotive streicht auf das Hindernis, das da auf den Schienen liegt. Im hellen Mondschein hat der Lokomotivführer dieses Hindernis so früh erkannt, daß er den Personenzug rechtzeitig zum Stehen brachte. Matuschka ergreift schnell den Brief, der ihm hingelegt hat und flieht davon. Die bösen Geister, die er getötet hat, leben ihn verackend. Er nimmt für die Nacht Quartier in einem einsamen, verlassenen Winkel. In den Ofen seines Holzhauses, in dem ein Feuer brennt, legt er die Bauernknochen und verbrennt sie. Ihre Reste sind später von der Kriminalpolizei in diesem Ofen gefunden worden.

Karl Zsigmond folgt

(Fortsetzung)

Um die süddeutsche Meisterschaft Nürnberg-Ost-Neckargartach 8:0
Nürnbergs Linksaußen köpft aufs Tor. Der Ball wird vom Neckargartacher Verteidiger mit der Hand abgewehrt.